Wiener Stadt-Bibliothek.
10737 A

Beschreibung /

Des Hoch-feyerlichen

Ehren-Gerüsts /

Welches

Zu Ehren des in vorigen Jahr der Heiligen Zahl einverleibten

JOANNIS FRANCISCI REGIS

Professen der Gesellschaft JEsu

Bey Acht-Tägiger Feyerlicher Begängnus

desselben

Heiligsprechung

Vor

Und in der Kirchen des Profess-Haus der Gesellschafft JESU in Wienn vorgestellet worden.

Im Jahr 1738.

Wienn / gedruckt bey Gregori Kurtzböck / Universit. Buchdruckern / auf dem Juden-Platz nechst dem grossen Jordan.

Ehren-Gerüst/

Auſſer der Kirchen/

Durch welches ſo wohl die Urſach gegenwärtiger Feyerlichen Begängnuß angezeuget/

Als auch die Andacht deren Wiennern darzu eingeladen wird.

DAs auſſer dem Kirchen-Portal durch zierlich aufeinander gerichtetes Saulen-Werck empor ſteigende Ehren-Gerüſt entwürffet eine herzliche Triumph-Porten/ und eröffnet der Andacht deren Glaubigen zum Eingang in die Kirchen eine dreyfache Porten. Ober der Mitteren oder Haupt-Porten zeiget ſich die Bildnuß der Kirchen/ die ſich durch die Päbſtl. Cron auf dem Haupt/ durch das dreyfache Creutz in einer/ und durch eine über den Kelch ſchwebende Hoſtie in der anderen Hand zu erkennen gibet. Unter dieſer Bildnuß ſtehet in einem groſſen Schild folgende aus dem Propheten Amos, und dem Königl. Propheten David gezogene Innſchrifft: Es iſt die Heiligſprechung Regis. (Diſes Wörtlein Regis wird alhier nicht den Text, noch ſeiner Bedeutnuß nach genohmen/ nach welcher es einen König hieſſe/ ſondern nach denen bloſſen Buchſtaben/ ſo den Zunahmen unſeres Heiligen ausmachen) *Amos* 7. *v.* 13. Erfreuet euch in dem HErrn/ ihr Gerechte/ und preiſet die Gedächtnuß ſeiner Heiligſprechung.

Ps. 96. *v.* 12. Den mitteren Platz zwischen denen Saulen / so dieser Porten am nächsten seynd / nehmen zu beeden Seiten ein zwey Bildnussen zweyer Städten gleiches Nahmens; und rechter Seits zwar die Bildnus der Stadt Wien in Franckreich / alldieweilen dieser Heilige zu Lalovesch / einen Dorf des Wiennerischen Ertz-Bistums in Delphinat sein Leben beschlossen; lincker Seits aber die Bildnuß der Stadt Wienn in Oesterreich / als welche durch gegenwärtige feyerliche Begängnuß desselben Heiligsprechung ihre Andacht gegen ihn bezeuget / und dessen mächtige Vorbitt durch inbrünstige Seufftzer anflehet. Beede seynd mit einer gethurnten Cron / und Hertzogl. Manteln gezieret / welcher bey jener mit Lilien und Delphinen / bey dieser aber mit Oesterreichischen Wappen-Lerchen eingewürcket. Neben diesen entscheidet auch beyde beyder eigenthumliche Wappen-Schild / samt dem Abriß beyderseitiger Städt / so auf den Fuß / worauf beyder Bild-Saulen stehen / gleichsam eingehauet zu sehen. Ober denen zweyen kleineren Porten / fallen in die Augen zwey in runder Form verfaste Eben-Bilder zweyer Römischen Päbsten / samt jedes unten angesetzten Stamen-Wappen; und zwar ober jener Porten / welche der Bildnuß der Stadt Wienn in Oesterreich am nächsten / das Eben-Bild Clementis XI. heiligster Gedächtnuß mit der Beyschrifft: Dieser hat ihn seelig gesprochen. *Eccli.* 45. *v.* 8. ober der anderen aber das Eben-Bild Clementis XII. des annoch regierenden Statt-Halters Christi / mit der Beyschrifft: Dieser hat ihn heilig gesprochen. *Gen.* 2. *v.* 3. das Mittel-Theil des gantzen Ehren-Gebäus / was sich über die Bildnuß der Kirchen in die Höhe erstrecket / zeiget nichts dann empor-steigende Wolcken / zu höchst von dem allerheiligsten Nahmen JEsu durch allerseits abschiessende Strahlen beleuchtet / gegen welchen der H. Joannes Franciscus Regis auf einer gantz liechten Wolcken kniend erhoben wird / nebst um ihn herum fliegenden und Blummen von dannen herab-streuenden Engeln. Etwas tiefter zeigen sich eben auf einer Wolcken kniend zwey Heilige der Gesellschafft Jesu, denen der Nahmen Franciscus mit ihme gemein / welche ihme gleichsam zu der Gemeinschaft der Glori mit ihnen Glück wünschen; nehmlichen Franciscus Xaverius von einer / und Franciscus Borgia von anderer Seiten: deren erstern Joannes Franciscus Regis sich gleichförmig gemachet durch den Eyfer deren Missionen, denen er die letzte zehen Jahr seines Lebens / wie der Heil. Indianer-Apostel Xaverius, gäntzlich gewidmet hatte: dem anderten

ten aber durch eine sonderbahre Andacht zu dem Allerheiligsten Altars-Sacrament: dessen an vielen Orthen nur gar zu viel erkaltende Verehrung widerum in vorigen Eyfer zu bringen / er Anfangs zu Andaja, einem kleinen Marck-Flecken nächst Tournon, nachdeme zu Sumeriis, einem nicht unansehlichen Orth in Occitanien, oder Languedoc, und durch alle Flecken und Dörffer des angenehmen Land-Strichs / der von denen Innwohneren Lavonagia benahmset wird / die Bruderschaft des allerheiligsten Sacraments des Altars eingesetzet / welche nachdeme immer weiter ausgebreitet / sich jederzeit seiner als ihres Stiffters rühmet. Auf beydes Zihlen jene aus dem Buch Ecclesiasticus entlehnte Wort / welche zwey Engel / so da ausser denen Wolcken auf dem Ehren-Gebäu beyden ob-angedeuten Heiligen Francisis am nächsten stehen / in ihren beyhabenden Schildern zu lesen geben / und zwar von Seithen des Heil. Francisci Xaveri jene: Er hat einen nach sich verlassen / der ihme gleich ist. *Eccli* 30. *v.* 4. von Seithen des Heil. Francisci Borgiæ aber: GOtt hat ihn gleich gemacht in der Glori deren Heiligen. *Eccl.* 45. *v.* 2.

Ehren-Gerüst inner der Kirch /

Den Heil. Joannem Franciscum Regis vorstellend unter denen neun Chören deren Engeln.

Zu dieser Vorstellung hat Anlaß gegeben so wohl der Nahmen der Kirchen / worinnen gegenwärtige Fest-Begängnuß gehalten wird / als welche sich von der Königin deren Engeln nennet; als auch der Nahmen / welchen dem Heiligen / deme diese Fest-Begängnuß gewidmet ist / seine Tugend und Englische Eingezogenheit durch alle seine Lebens-Jahr hat eigen gemacht / daß er von allen (wie es der Verfasser des in Französischer Sprach ausgegangenen Lebens des Heiligen / Pater Daubenton bezeiget / aus welchem auch alles übrige gezogen ist / was allhier beygebracht wird) nur ein Engel benamset wurde; und der Hochwürdige Herr Petrus le Blanc, Vicarius Generalis, oder allgemeiner Verweser des Hochwürdigsten Bischoff von Puy, oder Anicio in geistlichen Sachen / welcher unter jene wolte gezehlet seyn / so da in dem Heilig-Sprechungs-Werck hat wollen abgehöret werden / als deme der Wandel und die Tugenden des Heiligen am besten bekant

kant waren / das Gezeignuß / so er schriftlich von selben ertheilet hat / nur mit diesen Worten beschlosse: Ich hab ihn jederzeit / als einen Engel / betrachtet.

So stellen denselben als einen solchen vor durch alle neun Chör deren Engeln die acht Capellen dieser Kirchen samt dem vorderen Theil deroselben. Die Auszierung aber ist durchaus gleich bey jeder Capellen / und nur an denen vorgestellten Tugend-Wercken des Heiligen / und darauf zielenden Sinn-Bildern unterschieden. Ober den Bogen der Capellen wird in einer grossen Tafel ein besonderes Tugend-Werck aus dem Leben des Heiligen vorgestellet / von beyden Seiten mit zweyen in kleinerer Form gemachten Sinn-Bildern gezieret / welche durch herab-hangende Blumen-Gehäng mit der oberen und grösseren Tafel gleichsam zusamm geheftet seynd. Unter diesen stehen an beyden Seiten jeder Capellen zwey Engeln / durch ihre beyhabende Kennzeichen immer ein Chor von dem anderen unterschieden. Diese Chör aber selbsten / wie dann auch die Capellen entscheydet eine immer zwischen zwey Engeln in die Höhe aufsteigende Spitz-Saulen. Nun dann zur Sach:

Die erste Capellen / welche denen in die Kirchen hinein gehenden zur lincken sich zeiget / und denen heiligen Engeln geweyhet ist / gesellet den H. Joannem Franciscum Regis dem Chor der Engeln bey / welchen die Bildnuß des Schutz-Engels andeutet; und stellet ihn vor / wie er auf offentlichen Feld einer Schaar deren Kleinen die Christliche Lehr ausleget: mit darunter gesetzten Lateinischen Reimen / die also zu teutsch lauten:

FRANCISCI gröste Sorg bist du / O kleiner Hauffen;
So komm zum Vatter dann / O kleine Schaar / herbey:
Er zeigt den Himmels-Weeg / und lehrt der Höll entlauffen;
Erkenne also / daß er dein Schutz-Engel sey.

Erstes Sinn-Bild. Ein Adler / wie er seine Junge zum fliegen anweiset.

Beyschrift. Er flieget nach dem Himmel vor / und ziehet sie nach sich empor.

Es führt dem Himmel zu der Adler seine Jungen /
Das hat FRANCISCO auch bey kleiner Schaar gelungen.

Ander-

Andertes Sinn-Bild. Ein Gartner in Pflegung der jungen Zwerglein beschäftiget.

Beyschrift. So lang der Zweig noch zart / er keine Mühe spart.

Gleichwie der zarte Zweig mehr Mühe für sich begehret /
So hat sie REGIS auch bey zarter Schaar vermehret.

Die Capellen der H. Annæ, so gerad gegen der vorigen über zur rechten Seiten die erste ist / setzet den heiligen Joannem Franciscum Regis, wegen sonderlicher Lieb und Sorg für die Reinigkeit / und seinen inbrünstigen Eyfer allen Schatten der Unlauterkeit aus gantzer Welt / wann er konte / zu vertilgen / in die Gesellschaft deren Ertz-Engeln / welche untenher der H. Ertz-Engel Gabriel seine Lilien in der Hand tragend / vorstellet; und zeiget uns selben / wie er eine grosse Anzahl verruchter Weibs-Bilder wiederum auf den Weeg des Heyls / der Tugend / und Schamhaftigkeit zuruck bringet / ja so gar für also zuruck kehrende / von zu so heiligen Werck miteinstimmender Freygebigkeit vieler Frommen unterstützet / ein ansehliges Haus aus dem Grund aufführet / welches den Nahmen der Zuflucht-Stadt führte / und Geistlichen Jungfrauen zu verwalten anvertrauet wurde / welche die ihnen anvertraute in heiligster Zucht und Ordnung halten / und zu allen Tugend-Wandel auf das eyfrigste anführen. Alles weiset folgende Junschrift:

Diß Haus / so du hier sihst von einem Creutz bewachet /
Schliest lauter Thaides in ihren Umkreiß ein:
Kein Wunder: REGIS hat schon Schäfflein drauß gemachet /
Drum soll der Schaaf-Stall hier des guten Hirtens seyn.

Erstes Sinn-Bild. Die Archen Noë über den unter dem Sünd-Fluß begrabenen Erdreich gantz ruhig daher schwimmend.

Beyschrift. Er schlosse sie ein / um sicher zu seyn.

Dem Schiffbruch gantzer Welt die Arch allein entronnen:
Ein Arch auch REGIS baut; glückseelig / die drin wohnen.

Andertes Sinn-Bild. Der Thurn Pharus durch sein Liecht die zu Nacht Schiffende in sicheren Port einleitend.

Bey-

Beyschrift; Daß sie nicht ferner irren / in sichern Port thut führen.

Daß ja die Schiffende nicht ferner solten irren /
Thut Pharus, REGIS auch / aus aller Gfahr sie führen.

Die Capellen der H. Barbara, als die zweyte zur lincken / setzet den heiligen Joannem Franciscum wegen seiner besonderen Macht / so er in die Gemüther deren Menschen / und forderist deren Gottlosen hatte / unter dem Chor deren Gewalten / oder Himmels-Machten / welche untenher mit Geisel und flammenden Schwerd bewaffnet / entworffen seynd; und stellet denselben vor / wie er anderer Sünden zu büssen auf sich nehmend mit scharffen Geisel-Streichen gegen sich verfahret / womit er das Gemüth eines offentlich verschreyten Kauffmanns nicht nur dahin bezwungen / daß er den Stein der Aergernuß / die Ursacherin und Mit-Gesellin seiner Laster aus dem Haus hinaus warffe / sondern denselben schon durch heylsame Forcht GOttes innerist berühret / schon durch hertzliche Reu zerknirschet / und von der Liebe der Sünd gäntzlich abgezogen mit so heiliger Begierd die GOtt zugefügte Unbilden an sich zu rächen entzündet hat / daß er nicht nur nach dem Beyspiel des Heiligen gleiche Waffen wider sich gebrauchet / sondern alle übrige Täg seines Lebens in strengisten Buß-Wercken zugebracht / und die böse Beyspiel / so er dem Volck durch seinen Wandel gegeben / durch heiligere künftighin zu verbesseren sich beflissen. Dieses reden nachgesetzte Vers:

Die Geiselstreich / so hier nur auf die Unschuld fallen /
Treffen des jenen Hertz / deß Laster sie gestraft;
Das Blut FRANCISCI hat desselben Angsicht gmahlen /
Und auch sein Blut gelockt: diß war des Beyspiels Kraft.

Erstes Sinn-Bild. Ein Magnet-Stein eiserne Ring an sich ziehend.

Beyschrift: Ein heimlicher Gewalt ist / der uns zieht / und halt.

Die gheime Wunder-Kraft / Eisen empor zu ziehen /
Ware FRANCISCO auch / gleich dem Magnet, verliehen.

Andertes Sinn-Bild. Ein Brenn- oder Feuer-Spiegel / ein dürres Dorn-Gebüsch anzündend.

Beyschrift; Es brennet zusamm durch glückliche Flamm.

Die

Die Sonn durch dieses Glaß die Dorn-Heck entzünder/
Weit besser würckt die Flamm/ die sich bey REGIS finder.

Die Capellen des H. Josephs erhöhet den heiligen Joannem Franciscum wegen seiner Liebe gegen die Arme/ und wegen einen gleichsam geheimen Gewalt/ und magnetischen Kraft aller Hertzen und Schätz zur Hülf deren Armen an sich zu ziehen/ unter die Herrschafften/ welche durch zwey Himmels-Geister entworffen werden/ so da Cron/ Scepter/ und Reichs-Apffel führend/ eine eröffnete/ und umgekehrte Geld-Küsten samt allen daraus fallenden und auf die Erden ausgeschütteten Geld mit Füssen tretten; und stellet den Heiligen vor mitten unter denen Armen/ wie er aus denen nächst ihme stehenden Trühen diesen von Getreid/ jenen von Kleidungen was mittheilte nach eines jeden Nothdurft/ da er alles dieses für selbe zusamm zu bettlen/ und an ein sicheres Orth zu verspehren pflegte/ bis sie es nöthig hatten/ mit also gegen selbe Mitleydens-vollen Hertzen/ daß er auch eine Gesellschaft frommer Matronen aufgerichtet/ welche da meistens dahin solten beflissen seyn/ wie sie besonders jenen Armen zu Hülff kommen möchten/ welche die Schamhaftigkeit wegen der Armuth/ in die sie verfallen/ weit schwärer zu drucken pfleget/ als die Armuth und Dürfftigkeit selbsten. Folgende Innschrift erkläret das Gemähl.

Von Hunger ausgedörrt/ von Blösse gantz erfrohren
Erfahret diese Schaar Francisci milde Hand:
Zu Bettlen er ihm selbst für jene auserkohren/
An welchen Christum selbst er gar zu wohl erkannt.

Erstes Sinn-Bild. Ein Garten-Cistern/ in die es herab regnet.

Beyschrift. Von Oben herab/ die Völle ich hab.

Der da von Oben her erfüllet die Cistern/
That für die Armen auch Francisci Vorrath mehren.

Andertes Sinn-Bild. Ein offentlicher Spring-Brunn/ aus welchen mehr das Wasser nehmen.

Beyschrift. Man nehm so viel man will/ so bleibt noch immer viel.

Der Bronn bleibt immer voll / wie viel man auch genommen/
So hat auch Regis stäts / wie mehr er gab / bekommen.

Die Capellen des Heil. Liborii, erhebet den Heil. Joannem Franciscum wegen seiner wunderbahren Demuth / besonders in Ertragung deren Verleumdungen / unter die Himmels-Kräften welche durch zwey Engeln mit Königlicher Cron auf dem Haupt / mit einer Posaunen und Waag in der Hand / in dero einer Schallen ein Degen / und Donner-Keil / in der anderen ein Scepter / und Lorber-Zweig liget / abgebildet zu sehen; und stellet ihn vor / wie ihm der Hochwürdigste Bischof von Viviez freündlichst umfanget / jene aber bey seinen Füssen auf ihren Knien ligen / die ihn / um daß er ihre Sitten etwas schärffer durch seine Predigen angegriffen / unter anderen Vorwand bey besagten Bischof vielfältiglich / aber jederzeit falsch angegeben / und verleumdet hatten / nur damit sie das Gemüth des Bischofs von ihme möchten abwendig machen; dieses aber geschahe mit keiner anderen Würckung / als daß dieser / nach erkennter Falschheit deren Anklagen / und Verleumdungen / in Ansehung / daß unter allen diesen der Diener GOttes nicht ein eintziges Wörtlein verlohre / weder seine Feind anzuklagen / weder sich zu verthätigen / zu einen Bewunderer so grossen Demuth worden / und gegen selben fürohin weit grössere Kennzeichen seiner Gunst / seiner Hochschätzung und Liebe hat blicken lassen / als vorhin: welcher dann der herrliche Sig war der Demuth des Heil. Manns / welche da seine Feind entwaffnet / und über alle derenselben Boßheiten und Verleumdungen triumphirte; daß / was eben folgende Innschrift redet:

Der Bischoff / so alhier Franciscum zart umfanget /
War mit sein Hertzen schon schier gantz von ihm getrennt:
Die Schaar / die Ursach war / Verzeihung nun verlanget;
So sigt / so wird allzeit die Tugend endlich crönt.

Erstes Sinn-Bild. Die Sonne aus trüben Wolcken hervor dringend und selbe zerstreuend.

Beyschrift. Je dunckler daß die Wolcken seynd / je heller sie nach selber scheint.

Die Sonn aus dem Gewülck; nur clärer hervor gehet
Francisci Tugend, Glantz kein Gwülck in Weege stehet.

Ander-

Andertes Sinn-Bild. Der Himmel bey finsterer Nacht voll deren Stern.

Beyschrift: Die Finstere der Nacht den Glantz nur grösser macht.

Die Finstere der Nacht das Sternen-Liecht nur mehrer/
Die falsche Anklag macht Franciscum mehr geehrer.

Die Capellen der H. Rosaliæ setzet den H. Joannem Franciscum wegen seiner unüberwindlichen Gedult unter die Thronen/ deren Kennzeichen das Creutz als der Thron der Gedult; und stellet ihn vor in der Begebenheit nachgesetzter Geschicht: Es ware zu Puy die drey letzte Faschings-Täg die Kirch der Gesellschaft JEsu auf das herrlichste gezieret/ und hierdurch das Volck von denen unsinnigen Faschings-Freuden/ und sündhaften Freyheiten zur Anbettung Christi in dem offentlich ausgesetzten Allerheiligsten Altars-Sacrament dahin gezohen. Nun so geschahe es an einem dieser drey Tägen/ daß einige verlarvte Jüngling vor dem Thor besagter Kirchen mit Trommel und Pfeiffen einen ärgerlichen Tumult machten. Diesen hörte der Mann GOttes/ und erachtete/ daß solche Gottlosigkeit nicht kunte erdultet werden/ eilte dannenhero voll des Eyfers hinaus zu denen Faschings-Kindern/ und bittet sie anfangs gantz sanftmüthig/ sie möchten doch mit ihrem Getöß den GOttes-Dienst/ und die Andacht des Volcks nicht verstöhren. Als er aber mit trotzigen und frechen Schmäh- und Troh-Worten abgewiesen wurde/ erhebet er gegen selbe seine Augen und Stimm/ und erkläret sich gegen sie/ daß er weder durch Bedrohungen/ weder durch den Tod selbsten sich wurde abschröcken lassen/ wo minder er die Ehr GOttes und der Kirchen zu schützen fortfahren solte: heisset auch alsogleich mit ernsthaften Befelch den Trommel-Schläger aufzuhören/ und still zu seyn. Dieser gehorchte auch alsogleich; deme hingegen einer aus denen muthwilligsten befahle/ daß er fortfahren solle/ und zugleich dem heiligen Mann/ der solches unerschrocken verbotte/ einen gemessenen Backen-Streich versetzte/ der ihme aber alsogleich mit gantz sanften Gemüth und Angesicht das andere Wang darbotte. Die gantze Stadt/ welche Patrem Joannem Franciscum als einen Heiligen verehrte/ hat der Ruff einer so grossen Unbild/ wie billig/ in Entrüstung gesetzet/ und scheinte es dem gesamten Rath/ daß eine so freche That keines-

wegs solte ungestraft verbleiben / sondern / weil dieser Muthwillen offentlich verübet worden / auch die Straff desselben offentlich seyn müsse. Zu diesem Ziel wurde der Vorsprecher in denen Königlichen Rechts-Händlen zu dem Pater gesandet / um aus ihme selbsten die Beschaffenheit der Sachen / und insonderheit die Rädel-Führer solches Muthwillens zu erforschen. Der Mann GOttes aber sagte vor allen dem Abgesandten / und durch selben dem gesamten Rath Danck / und gabe nachdeme zur Antwort: daß er niemand wuste / über welchen er sich zu beklagen hätte: durch dieses allein verlange er ihme Genugthuung zu geschehen / daß man wegen seiner nichts weiteres vornehmen möchte. Indessen zehlte er die ihm zugefügte Schmach unter die Gutthaten / und rechnete sie seinem Gewinn bey / und sahe auch gantz frölich diese seine Gedult mit grosser Belohnung in kurtzer Zeit vergolten: da sich nemlich der Urheber dieser Unbild nach wenig Tägen zu seinen Füssen warffe / seine Sünden reumüthig beichtete / und durch freywillige Bußfertigkeit GOtt / dessen Diener / und dem Volck eine weit scheinbarere und ansehlichere Genugthuung leistete / als ihme die Obrigkeit immer hätte auftragen können. Die gantze Geschicht schräncken folgende Vers ein:

Da in der Kirch das Volck thät seinen GOtt anbetten /
Da schallte vor dem Thor ein kühnes Faschings-Fest:
Franciscus gieng hinaus / und hiesse sie abtretten /
Da schliest ein Streich sein Mund. Kehrt um ihr Bacchi-Gäst!

Erstes Sinn-Bild. Ein Adler in Lüften schwebend mit einen Donner-Keil gegen die Himmels-stürmende Risen bewaffnet.

Beyschrifft: Dem / der wider den Himmel streit / seynd diese Donner-Keil bereit.

Der Adler Donner-Keil für Jupiter nur führet;
Für GOtt sie Regis auch durch seine Zungen rühret.

Andertes Sinn-Bild. Eine Orgel.

Beyschrift: Das Schlagen der Clavier bringt süssen Thon herfür.

Die Orgel / so mans schlagt / laut / daß dem Himmel gfallet /
Der Streich auf Regis Wang auch bis dahin erschallet.

Die

Die Capellen des Heil. Francisci Xaverii setzet den heiligen Joannem Franciscum Regis wegen seiner Herrschung über die auch verbitterste Hertzen deren Menschen / und wegen seiner ungemeinen Macht die auch verkehrtiste Gemüther von allen Eitelkeiten dieser Welt / und von aller Freyheit des Lebens abzuziehen unter die Fürstenthümer / welche zwey Englische Geister mit Hertzoglicher Kleydung angethan / und lauter Zeichen der Eitelkeit zu ihren Füssen habend / entwerffen ; und stellet in der grossen Tafel jene lasterhafte Zusammenrottung vor dreyer Jüngling aus denen ersten Geschlechtern von Puy wider den Mann GOttes / welche aber ein für sie sehr glückliches End genohmen. Alle drey voll der unlauteren Begierden / und auch des Haß wider Patrem Joannem Franciscum, als welcher ihnen jene entrissen / von dero Banden sie müheseelig gefeselt waren / fasseten miteinander den Schluß ihn zu tödten. Sie kommen gegen dem Abend in das Collegium, und lassen ihn zur Porten beruffen. Als ihme nun der Portner sagte / daß drey Adeliche Jüngling seiner bey der Porten warteten / sprache er: Ich weis / was sie wollen / lasset sie nur in der Kirchen meiner erwarten. Er aber gienge einen anderen Weeg dahin / und nachdeme er alldorten Christum in dem Heil. Sacrament angebettet / und sich ihme zu einem Schlacht-Opfer angetragen / gehet er gerad auf selbe zu / und redet sie mit gantz unerschrockenen Angesicht / und großmüthiger Stimm an : Es ist mir nicht unbewust / was ihr bey euch wider mich beschlossen. GOtt / der HErr meines Lebens mache mit mir / was er will : ich bin in seiner Hand / und in seinem Gewalt : der Tod / welchen ihr mir zuzufügen zusammen geschworen / ist mein einziger Wunsch ; und dringet mir weit minder zum Hertzen / als der traurige Tod eurer Seelen / welcher euch also wenig zu Hertzen gehet. Als sie hörten / daß sie entdecket / stunden sie gantz erstaunend und verwirret da / absonderlich / weil sie nicht verstunden / durch was Weeg er ihre Rathschläg habe innen werden können / als um welche ausser ihnen kein Mensch was wuste. Als sie der Mann GOttes also erschrocken sahe / sprache er zu ihnen : Ich bitte euch / versöhnet euch doch endlich mit GOtt. Ist es euer schuldiges und mit vielen Sünden behaftes Gewissen / so euch verwirrt und kleinmüthig machet ? so lasset euch durch die Göttliche Güte zur Hoffnung aufrichten / als welche euch die Schoos der Barmhertzigkeit öffnet. Auf dieses umfanget er alle / und bittet sie / daß sie ja GOtt lieber zu

einen Vatter und Freund/ als zu einen Feind/ Richter/ und Rächer mögen haben/ und seiner gerechten Strenge durch eine heylsame Buß möchten vorkommen. Diese unbewaffnete/ aber eintringliche Sanftmuth risse denen drey Jünglingen den gottlosen Rathschlag aus ihrem Hertzen/ und die Waffen aus ihren Händen/ die sie alsogleich/ und mit selben sich selbsten dem Mann GOttes zu Füssen legten/ und selben durch häuffige Thränen um Verzeyhung ihres unsinnigen Wüttens batten. Zugleich aber auch sorgfältig sich mit GOtt zu versöhnen/ legten alle drey durch reumüthige Beicht den Last ihrer Sünden in die Schoos des heiligen Manns ab: wie alles dieses aus ihren selbst eigenen Mund ist kund worden/ mit welchen sie nicht aufhörten/ als lang sie lebten/ diesem grossen Diener GOttes danckbar zuzuschreiben so wohl die Verwandlung ihres Lebens aus einem unlauteren und gottlosen in ein Christlich- und heiliges/ als auch die Beständigkeit in denen einmal verbesserten Sitten/ welche sie nachdeme immerfort behulten. Alles dieses verfassen folgende Vers:

Da fallen die zur Erd/ die erst zu Rath gegangen
Wegen Franciſci Mord/ von Rasen gantz erblindt!
Das thar die Vatters-Stimm! die nahme sie gefangen:
Sie leben nun durch ihn/ dem sie den Todt angſinnt.

Erstes Sinn-Bild. Der durch die Ruthe Moysis geschlagene Felß.

Beyschrift. Ein harter Felß so gar gibt Wasser-Quellen dar.

Dort thut des Moysis Felß in Brunn-Quell sich ergiessen:
Da Felsen-Hertzen selbst in Thränen-Bäch zerfliessen.

Andertes Sinn-Bild. Ein Feuerstein von einem Stahel geschlagen.

Beyschrift. So gar der kalte Stein/ muß voll des Feuers seyn.

Der kalte Stein gibt Flamm; was Wunder ist hierinnen?
Joannis Feuer-Zung macht kalte Hertzen brinnen.

Die Capellen des Heil. Ignatii erhöhet den Heil. Joannem Franciſcum, wegen der Weißheit GOttes/ und Wissenschaft des Heyls

Heyls und deren Weegen des HErrns / welche er durch seinen Seelen-Eyfer in denen Missionen allen mitgetheilet / unter die Cherubinen / welche ihre Kleider voll deren Augen / und ein ober der Stirn schimrender Stern von anderen Chören deren Engeln entscheidet; und stellet ihn vor mit denen Heil. Missionen beschäfftiget / in welchen er zwar doch mit Untersetzung anderer Ordens-Aembter schier sein gantzes Leben / aber die letzte zehen Jahr vollkomen und gäntzlich hat zugebracht. Diese waren allein sein Renn- und Kampf-Platz / so lang er lebte. Er hat den Anfang zu selben gemacht zu Montpellier und in denen dieser Stadt nächstgelegenen Flecken; er hat sie fortgesetzet zu Viviez und in umligender Landschaft; er hat sie endlich mit dem Leben selbsten beschlossen / in denen Städten und Dörfern / des Velauner-Gebieths / dessen Haupt-Stadt Puy ist. Wo immer der Mann GOttes eingienge / müsten also gleich die Laster und Irthumer weichen: da wurden alsogleich die Christlichen Andachts-Ubungen wider eingeführet / der Gebrauch deren HH. Sacramenten in grösseren Eyfer gebracht / und die Lehr-Jünger Calvini Haufsen-weiß von ihrem Lehr-Meister abgezohen / und in die Schoos der wahren Kirchen wider zuruck geführet. Welches alles folgende Innschrift erkläret.

Es wandert Regis hier durch Städt / durch Märckt / durch Flecken /
Er scheut kein Stein / kein Eiß / kein Kälte / keinen Schnee /
Er sucht die Seele nur an allen Orth und Ecken:
Und ach! wir achtens nicht / wans auch verlohren gehe!

Erstes Sinn-Bild. Die Sonne / durch den Thier-Creis gehend / und von dannen die Felder und Gärten beleuchtend.

Beyschrift. Sie gehet immer fort / und würcket aller Orth.

Die Sonn geht immer fort / würckt stäts mit ihren Strahlen /
Was thut sie wohl hierdurch / als Regis Bildnuß mahlen:

Andertes Sinn-Bild. Die Wolcken- und Feuer-Saulen / so die Israeliten durch die Wüste geführet.

Beyschrift. Diese der Israëliten Schaar / zu Tag und Nacht ihr Führer war.

Die

Die Saul gehr immer vor / das Israël nicht irret:
Auch Regis Tag und Nacht das Volck zum Himmel führet.

Der vordere Kirch-Theil geselłet den Heiligen Joannem Franciscum denen Seraphinen bey / und stellet durch beyder seits sich zeigende drey Schild seine inbrünstige Liebe gegen GOtt vor / welche nicht nur in dem Leben / sondern auch gleichsam nach den Todt wunderlich hervor geleuchtet.

Der erste Schild dann zur lincken zeiget den Heiligen vor einem Crucifix-Bild kniend / mit vor Süsse der Andacht thränenden Augen / und gleich einem Seraphin brinnenden Angesicht / wie ihn der Pfarr-Herr zu Marlhes durch mehr Nacht beobachtet / und auch gehöret in jene Wort / so die Flammen der Liebe selbsten entzündete / ausbrechen: Was hab ich wohl in Himmel / O mein GOtt / und was hab ich wohl auf Erden begehret / ausser dir?

Innschrift.

Franciscus kniet / und bett / mit Thränen überrunnen /
Die ihm die Andacht treibt; die Liebe brinnt in ihm.
Stimm / Angsicht seynd nur Hitz / das Hertz ein Feuer-Brunnen:
Wer kan wohl sagen nun / daß er kein Seraphim?

Der zweyte diesem zur rechten Seithen entgegen gesetzte Schild zeiget den Heiligen zu den Pater General der Gesellschaft JEsu, Mutius Vitelleschus, kniender einen Brief schreiben / in welchem er auf das inbrünstigste um die Mission nacher Canada anhaltet / zu denen Huronen und Hiroquesern, einen vor andern wilden und grausamen Volck / also zwar / daß sie so gar das Fleisch deren von ihnen getödten Menschen aufzehren; worzu ihn nichts anders angetriben / als die Begierd viel für Christo zu leyden / und aus Lieb gegen selben auch sein Blut zu vergiessen.

Innschrift.

Zu einem wilden Volck / die man Huronen nennet /
Nach Canadam sein Wunsch durch Brief er zeiget an.
Die Liebe führt die Hand / und sich bereit bekennet /
Zu geben auch das Blut: Wie weit seynd wir davon!

Der

Der dritte Schild / so zur lincken der anderte / zeiget den Heiligen in der Stadt Montefalconis, so siben Meil von Puy liget / mitten unter denen Pest-haften / selben allen Dienst leistend / dessen sie bedarften / zu deren Dienst er sich als zu einen Schlacht-Opfer der Liebe vollkommen schenckte / als im Jahr 1640. die gifftige Seuhe alldorten grausam wüttete / und sein Leben verachtend / selbes gantz willig für seinen Nächsten auffsetzte / aus Lieb desjenigen / der aus Lieb aller Menschen sein Leben für alle an dem Creutz hergegeben.

Innschrift.

Die strenge Tödten-Seuch die gantze Stadt durchwütet /
All Gässen seynd des Todts / und auch des Schrockens voll.
Franciscus voll der Lieb / sein Leben selbst darbietet /
Nur daß den Seelen nicht zu kurtz geschehen soll.

Der vierte Schild / zur rechten der anderte zeiget den Heil. Todt Joannis Francisci in einem Stall / wohin er auf das eyfrigste gebetten getragen zu werden / auf daß er Christo in etwas gleichförmiger wurde / als welcher da in einen Stall hat wollen gebohren werden / und demselbigen nachfolgte / wenigstens durch das / daß er in einem Stall sterbe / da er ihme nicht nachfolgen kan in deme / daß er an dem Creutz sterben möchte. Als er schon in dem Antritt der Ewigkeit ware / scheinte er eine sondere Freud zu haben / und erweckte auch die Ursach deroselben / daß er sich zu seinen Gespann wendend aufrufte: O mich Glückseeligen! wie gern / und fröhlich stirbe ich! ich sihe meinen JEsum / ich sihe meine und seine Mutter Mariam, die mir entgegen kommen / auf daß sie mich in das Vatterland deren Auserwählten führen! Kurtz nach diesen thate er seine Händ zusammen / und erhube seine Augen in den Himmel / und rufte mit klarer Stimm! Christe JEsu mein Erlöser / in deine Händ befehle ich meine Seel. Wormit er auch sein Leben beschlossen.

Innschrift.

In Stall zum Ende sich Francisci Leben neiget /
In welchen Christus vor das seine fangte an:
Ein G'sellen JEsu ihn Leben und Tod bezeuget /
So wolt dann JEsus auch beym Todt seyn sein Gespann.

Der fünfte Schild / von der lincken Seiten der dritte / zeiget des Heiligen Grab-Statt neben anderen unzahlbaren Wundern / mit welchen sie gleich nach dessen Bestattung zu leuchten angefangen / sonderlich in jenem wunderbarlich / daß niemand zu selber hinzu trette / welcher nicht mit sonderbaren Eyfer der Andacht und Liebe GOttes innerist berühret und erfüllet von dannen zuruckkehre: daß / was in gegenwärtigen Schild das herumkniende Volck anzeiget / und vor anderen jene Hochadeliche Frau Ludovica de Romezin, welche der Heilige / da er noch lebte / von dem Calvinischen Irrthum zu den wahren Catholischen Glauben / und wahrer Andacht gebracht / welche dann / nach verstandenen Glückseeligen Hintritt des heiligen Manns alsogleich nacher Laloveſch zu dessen Grab geeilet / nachdem sie aldorten die glückseelige Erden / so die Heil. Gebein bedeckte / mit zartesten Küssen verehret / und mit andächtigsten Thränen begossen hatte / von dannen zuruckkehrend zum öfftern bekennet hat / daß ihr unmöglich auszusprechen / mit was zarter und süsser Andacht sie aldorten begnadet worden.

Innschrift.

Hier ist zwar Regis Grab; doch lebet er darinnen /
Der Geist / der ihn beseelt / würckt da noch für und für.
Niemand kommt her / der nicht voll Andacht gehe von hinnen /
Es wohnt die GOtts-Forcht / und nicht der Todt alhier.

Der letzte Schild zeiget eben dise Grabstatt des Heiligen in der Kirchen zu Laloveſch mit verschidenen herum hangenden Kenn-Zeichen verschiedener aldort empfangener Gutthaten / und einen Priester nächst selber die Heil. Meß lesend / wie dann auch eine Mutter mit ihren 12. Jährigen Söhnlein / welches sie unter Weegs eben diesem Priester / da er dahin Meß zu lesen gienge / in dieselbige befahle / als welches keinen Schritt ohne Krucken könte gehen; aber bevor die Meß noch vollendet ware / mit freyen Füssen / als hätte ihme niemahlen was gefehlet / daher genge; und eben darum von seiner Mutter zu den Grab seines Gutthäters geführet wurde / um selben zu dancken / und zum ewigen Angedencken erhaltener Gutthat die nunmehro nicht mehr nöthige Krucken bey dem Grab des Heiligen aufzuhencken / welches geschehen im Jahr 1647. nach Gezeugenschaft Patris Bertrandi Bochet aus der Gesellschaft JEsu, der eben jener ware / so

so die Meß damahlens gelesen. Und die Erfahrnus gibet es / daß das Grab des Heiligen schier meistens nur damahlen mit besonderen Wundern leuchte / da das heilige Meß-Opfer bey selben gehalten wird. Daß es scheine / als wolten so gar die heilige Gebein und Aschen des verstorbenen noch immer sich bey eiferen um die grössere Ehre GOttes / und alle nur zu dem Dienst GOttes ermahnen.

Innschrift.

Die Wunder / die sich hier an denen Wänden finden /
Geschahen meistentheils / da hier der GOtts-Dienst war.
Für die Ehr GOttes noch sein Asch sich thut entzünden;
Was er im Leben that / thut noch sein Grab-Altar.

Der hohe Altar / neben zweyen Bildnussen deren Seraphinen / welche zu beyden Seithen sich zeigen / und disseits mit einen Rauch-Faß / anderseits mit einem brinnenden Hertzen versehen / und mit Flammen um das Haupt beleuchtet seynd; stellet vor die Glori des Heil. Joannis Francisci Regis, zu welcher er auf einer Wolcken kniend von denen Engeln gleichsam getragen und erhoben wird. Um ihn zeigen sich andere Engeln / deren einer den Chorrock und Stohlen auf seinen Armb traget; Der andere den Stab und das Mänterl / die er auf seinen Mission-Reisen brauchte; Der dritte Bilder und Rosenkräntz; Der vierte die Bildnuß des Gecreutzigten / als lauter Kenn-Zeichen eines Heil. Catechisten / und Missionarii. In einer höheren Wolcken zeiget sich die Königin deren Engeln / Maria, die Göttliche Mutter / welche da Joannem als ihr Pfleg-Kind / welcher sie immerdar / wie ein Sohn seine Mutter / geliebet hat / gleichsam der HHH. Dreyfaltigkeit vorstellet / welche den höchsten Theil des Hoch-Altars einnihmet / und mit jenen Worten Levitici cap. 21 v. 15. das gantze zu ihrer und ihres Heiligen Ehr und Glori aufgerichtete Ehren-Gerüst auf das herrlichste vollendet: Ich bin der HErr / der ich ihn heilig mache. Durch welche Wort der Tag der Heiligsprechung des H. Joannis Francisci angedeutet wird / der da ware der Sonntag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit selbsten; der seye Lob / Ehr und Glori in ihren Heiligen.

E N D E.

WIENER STADTBIBLIOTHEK